

GARTENLAND UNGARN

VON LADISLAUS NÉMETH

Während der großen Wachstumserscheinungen, wie die Kreuzzüge, die Entdeckung Amerikas oder der Kapitalismus des neunzehnten Jahrhunderts, hat sich Europa nicht gleichmäßig, sondern organisch entfaltet. Es stärkte Organe, die in die Richtung des Wachstums fielen und vernachlässigte andere, die ihr nicht entsprachen. Europas Organe sind die Nationen. Wenn es wuchs, so jeweils mit anderen seiner Nationen, — die an der neuen Unternehmung beteiligten wurden kultiviert, reich und mächtig, die ferngebliebenen hingegen verkümmerten. Die unmittelbarsten Nutznießer der Kreuzzüge waren die Genueser, Pisaner und Venezianer, die das Mittelmeer in Besitz nahmen. In ihrem Windschutz wurden die Städte reich, deren Wirtschaftsadern nach Flandern, Süddeutschland und der Rheingegend führten. Aus Flandern wurde Europas Textilfabrik. Frankreich wurde zum geistigen, moralischen und physischen Ernährer und Nutznießer der Unternehmung, und aus der Hansa, die alle fehlenden Produkte der westlichen Länder vom Norden her anzog, entwickelte sich ein Städtebund, der die Staaten an den Küsten der Nordsee und des Baltischen Meeres auf die Knie zwang. Die Entdeckung Amerikas hat damit, daß sie den Wachstumsknoten aus dem Mittelmeerbecken an den Atlantischen Ozean verlegte, Genua und Venedig zum Tode verurteilt, die Lebensader der Türkei in ihrem Erobererzuge gegen Europa durchgeschnitten, und Europa — statt auf die Achse Deutschland-Italien — auf Spanien-Portugal-Frankreich-England eingestellt. Die industrielle Völkerwanderung des neunzehnten Jahrhunderts war den Steinkohlenländern günstig; England wurde zum Fabrikanten der Welt; aus kleinen Marionetten-Fürstentümern aufsteigend erhob sich Großdeutschland, mit seinen westlichen Kohlenrevieren zum Konkurrenten Englands: Amerika sog sich voll mit Menschen; das Judentum, das sich in den Dienst des Welt Handels stellte, wurde zur unsichtbaren Großmacht, Rohstoff- und Marktländer blieben hinter den Industriestaaten zurück. Rußland war dunkler, als im Jahrhundert vorher, Spanien geriet auf den toten Punkt, die Einheit Italiens brachte keinen wirtschaftlichen Aufschwung, Ungarn und der Balkan waren Kolonialgebiete.

Wie es im Privatleben des Einzelnen ist, so mußten auch die in der Wachstumsrichtung lebenden Völker, wollten sie sich an den Konjunkturen Europas bereichern, das Unternehmen wittern, sich darauf vorbereiten und das Wagnis auf sich nehmen. Das Wachsen ließ die nationalen Tugenden emporlodern, diese wieder waren Vorbedingungen des Wachstums, eine unaufhörliche Wechselwirkung, die sprachlich analysiert, in Wirklichkeit, wie jede Lebensatsache, mit Analyse auch nicht annähernd erfaßt werden kann. Im Aufruf zu den Kreuzzügen sprach eine französische Kirchenreform zu einer von Normannen aufgefrischten, sich erhebenden

Lebenswelt. Die portugiesischen Schiffer waren schon ein halbes Jahrhundert vor der Entdeckung Amerikas an Fahrten nach Afrika gewöhnt und in Spanien flammte noch immer die Glut der Maurenkriege. England hat den Kapitalismus nicht nur genossen, sondern auch geschaffen; die Deutschen bereiteten sich mit dem Fleiß hartnäckiger Schüler ganz entgegen ihrem Naturell darauf vor; die Juden wurden durch ihre ganze ruhelose Vergangenheit für diese Gelegenheit geschult. Jedes große Wachstum nimmt andere nationale Tugenden in Anspruch. Oder, was dasselbe ist: in jedem großen Wachsen konzentrierten sich andere nationale Tugenden. Das neue Europa wächst nicht, wenn wir unter dem Wachstum nur Ausbreitung verstehen. Wachsen kann man nicht nur nach außen, das Leben kann sich auch innerhalb der erreichten Grenzen furchen, farbig gestalten, vertiefen, verdichten, und Europa steht vor einem solchen, nach innen gerichteten, furchenden Wachstum. Welche Völker genießen den Nutzen dieses Wachstums? Was kann der Ungar von ihm erwarten?

Wenn jemand das Schicksal der Völker aus der Veränderung der materiellen Bedingungen herauslesen will, so ist die Prophezeiung gut. Ungarn geriet in die Richtung der neuen landwirtschaftlichen Völkerwanderung, deren Zeichen deutlich sichtbar sind. Während der Industriialisierung war es Kolonie, jetzt hat es jedoch die Steinkohle der neuen Zeiten unter seinen Füßen: die bestrahlte Erde. Ungarn hat sich nicht verändert, hier lebt ein viel kleinerer Teil der Bevölkerung in Städten, als etwa in Österreich, Böhmen oder Deutschland. Hier ist die Verteilung des industriellen Blutkreislaufes leichter: Ungarn hat weniger Fabriken und mehr Boden. Obwohl seine Landwirte heute zum größten Teil Korn bauen, so sind doch die Vorbedingungen, daß es zu einem Gartenland wird, günstiger, als sonst irgendwo in Europa. Ein sehr großer Teil seines Bodens eignet sich zur Gartenwirtschaft. Mit seinen nach dem Süden gerichteten Hängen gehört es in die glückliche dionysische Zone Europas, auf seiner Ebene befinden sich zwischen unfruchtbaren Sodaböden schon jetzt paradiesische Flecken. Seine Gartenprodukte sind ebenso vorzüglich, wie es der Weizen war, und in einer Vitamin-Ära, in der nicht die Kalorien bezahlt werden, wird Ungarn im Handelswettbewerb als eine neue Dumping-Waffe das Aroma für sich haben. Hier ist es nicht so schwer, für die kleinen Gartenwirtschaften Platz zu schaffen, wie im übrigen Europa. Asiatische Riesenbesitze, die größten in Europa, harren hier noch der Aufteilung. Das Schlagwort der inneren Kolonisation ist, wenn die Besetzung dieser Kolonialreiche vorbereitet wird, gar nicht großsprecherisch. Diese Kolonialgebiete sind verhältnismäßig spärlich bewohnt, die Maschinen leeren sie noch weiter: ihre Besetzung kann ruhig, in bequemen Abständen erfolgen, so wie das Land neue und neue Kolonisten erzieht. Diese Erziehung bedeutet heute keine Ansiedlung einer fremden Gartenkultur mehr. Wie wir Propfreiser zur Veredelung der Bäume nicht aus dem Ausland einführen, so haben wir auch genug Ungarn zur Veredelung des Landes. Kecskemét ist ungarisch, und hie und da blühen im Lande bereits Zweigstellen dieses Obstbaugebietes. Machen wir aus Ungarn ein Gartenland; dies bedeutet nicht, daß wir etwas Fremdes aus ihm machen, sondern daß wir seine glückliche Zone auch auf die unglückliche ausdehnen. Boden und Lage sind dazu günstig.